

Fußes reagiert, ist doch ein prachtvoller Geselle. Zwar ist er stets bereit davon zu jagen wie der fliegende Koffer im Märchen, aber, man kann ihn bändigen! Es erscheint denkbar einfach, auf einer graden Straße zu fahren, den sorgsamem Lehrer neben sich! Hier sind die Hebel, Pedale, Knöpfe. Alles ganz einfach! Mit Engelsfittichen glaubt man im All zu schweben, bis — ja bis ein Wagen auftaucht. Ein simpler Handwagen. Nun braucht man nur vier Hände, sechs Augen und etwa drei Füße zu haben, um alle notwendigen Bewegungen auszuführen: Tempo verlangsamen, Hupen, am Wagen vorbeifahren ohne ihn zu berühren und noch dabei aufpassen, daß man kein Gegenfahrzeug anrennt Eine grauenhafte Angst überfällt uns. Natürlich macht man einen falschen Griff. Schon nähert sich der Karren bedrohlich . . . er ist nur noch zwei Schritte entfernt . . . da, unter einem verzweifelten Fußtritt hält unser Wagen! Man atmet auf! Bewundert die eigene Geistesgegenwart. Aber dieser Gedanke kann nicht zu Ende gedacht werden, denn inzwischen bekommt man auf seine alten Tage einen solchen Anschauzer von seinem Lehrer, daß man seine Kinder, die lieben, technisch ach so klugen, in den nächsten Wochen nur mit vollendeter Güte und Nachsicht zurechtweist. Außerdem stellt sich heraus, daß der Lehrer es war, der gebremst hat, denn wir hatten natürlich das Bremspedal mit der Kupplung verwechselt. Man bekommt Minderwertigkeitskomplexe.

Nach dem Gradeausfahren kommt das Wenden und der Rückwärtsgang! Auskuppeln, Gas, einkuppeln, weniger Gas! Bei der kleinsten Abweichung in der Bewegung läuft man Gefahr, gegen einen Baum oder eine Mauer zu rasen. Ich habe stundenlang allein an einer Straßenecke „Rückwärtsgang“ geübt. Eine Horde halbwüchsiger Bengels sah mir dabei wohlwollend zu. Die meisten behaupteten, in einer viertel Stunde fahren gelernt zu haben! Alle erklärten einstimmig, rückwärts sei genau so einfach wie vorwärts fahren. Man brauche nur man müsse immer Wenn ich den Wagen richtig um die Kurve brachte, applaudierten sie eifrig. Sie benahmen sich eigentlich recht kameradschaftlich, nur ein wenig gönnerhaft. Trotzdem: Spießbrutenlaufen kann nicht schlimmer gewesen sein. Aber das Allerschlimmste: sich durch die Tür einer Garage schlängeln. Jeder von uns hat gewiß schon die Genauigkeit bewundert, mit der ein guter Chauffeur einen großen Wagen durch das enge Portal einer Garage gebracht hat oder ihn beim Parken in eine Reihe wartender Kameraden einordnet. Mit einer knappen, eleganten Wendung stellt er ihn auf einen Platz, der kaum spannenlang erscheint. Das Entzücken an solcher Exaktheit läßt sich nur mit der Bewunderung für die Künste eines erstklassigen Artisten vergleichen.

★

Vier Wochen habe ich in der Stadt gelernt. Manche lernen es schneller! In der fünften Woche fuhr ich ins Gebirge. Mit den Kindern. In der sechsten Woche kaufte ich ein Auto. Ein nicht zu großes, ein schönes, modernes, mit allen Schikanen. Wir haben es mit Benzin und Öl besprengt und „Lottchen“ getauft. Dann lernte ich Berge fahren. Aber da hat erst der richtige Jammer begonnen.

Verkehrssampeln in rot-grün-gelb sind Kinderspiele gegen die Gefahren, die hinter jeder Kurve lauern. An Stelle der entsetzlichen Radler, die immer gerade dann ausbiegen, wenn man es am wenigsten vermutet, brechen unerwartet schwarze Säue aus den Seitenpfaden auf die Autostraße. Kuhherden umringen mich im Bruchteil einer Minute, aber es dauert eine halbe Stunde,